

RebellInnen!

Geschichten erfahren mit dem Omnibus



trafo.K



Kämpfen,
sticken
und Rosen

Einstiegsstelle
Untere Donaulände 20
Redoutensaal
ehemalige Wollzeugfabrik
Linz Textil GmbH
ehemalige Linzer Tuchfabrik
Gasthaus Arbeiterheim 3
Hafenbecken III
Goldhauben-Webe
MASI und dypol deductions
Einstiegsstelle
Untere Donaulände 20

Route: Kämpfen, sticken und Rosen

Termine 2009: 14. März / 4. April / 4. Juli / 18. Juli / 12. September

Jeweils samstags 14 bis 18 Uhr

Umschlagrückseite: Christine Pavlic, «stitch by stitch by», 2009
Installation im Bus in Kooperation mit der Kunstuniversität Linz

RebellInnen!

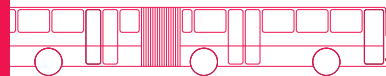
Geschichten erfahren mit dem Omnibus

Eine Kooperation von trafo.K mit der Künstlerin Dagmar Höss, der Wissenschaftlerin Elke Gaugele, der Dramaturgin Marty Huber und der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz.

«(...) eine Verbindung, die es ermöglicht, ein historisches Wissen der Kämpfe zu erstellen und dieses Wissen in aktuelle Taktiken einzubringen.» Michel Foucault

Wann wurden welche politischen Forderungen auf den Straßen von Linz laut? Wie schrieben sie sich in den Stadtraum ein? Drei Bustouren begeben sich auf eine Spurensuche nach Geschichte und Gegenwart sozialer Kämpfe in Linz. Hervorgegangen sind sie aus Kooperationen mit WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen und Linzer Initiativen.

Kämpfen, sticken und Rosen, Heimarbeit ... Fabrikarbeit ... Akkordarbeit ... verschiedene unsichtbare feminisierte Arbeitsfelder entlang der Geschichte der Textilindustrie sind Ausgangspunkt für eine Tour, die feministische Kampfgeschichten und alternative Produktionsformen in Linz zum Thema macht.





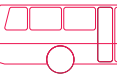
Kämpfen, sticken und Rosen

Im Herbst 2008 begann eine Auseinandersetzung zwischen dem Büro trafo.K und Textil-Studentinnen der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz (Lehramt für Hauptschule-Werkerziehung Textil und Bildnerische Erziehung), bei der die Realität eines Arbeitsalltags von Frauen und die Geschichte der Textilarbeit den Anfang bildete. Im Laufe der Diskussionen wurde die Veränderung der Arbeitsbedingungen immer wichtiger. Auf Basis dessen wurden Schnittstellen zwischen Theorie und Praxis hergestellt.

Die Überlegungen der Wissenschaftlerin Elke Gaugele zu Geschlechterkonstruktionen in

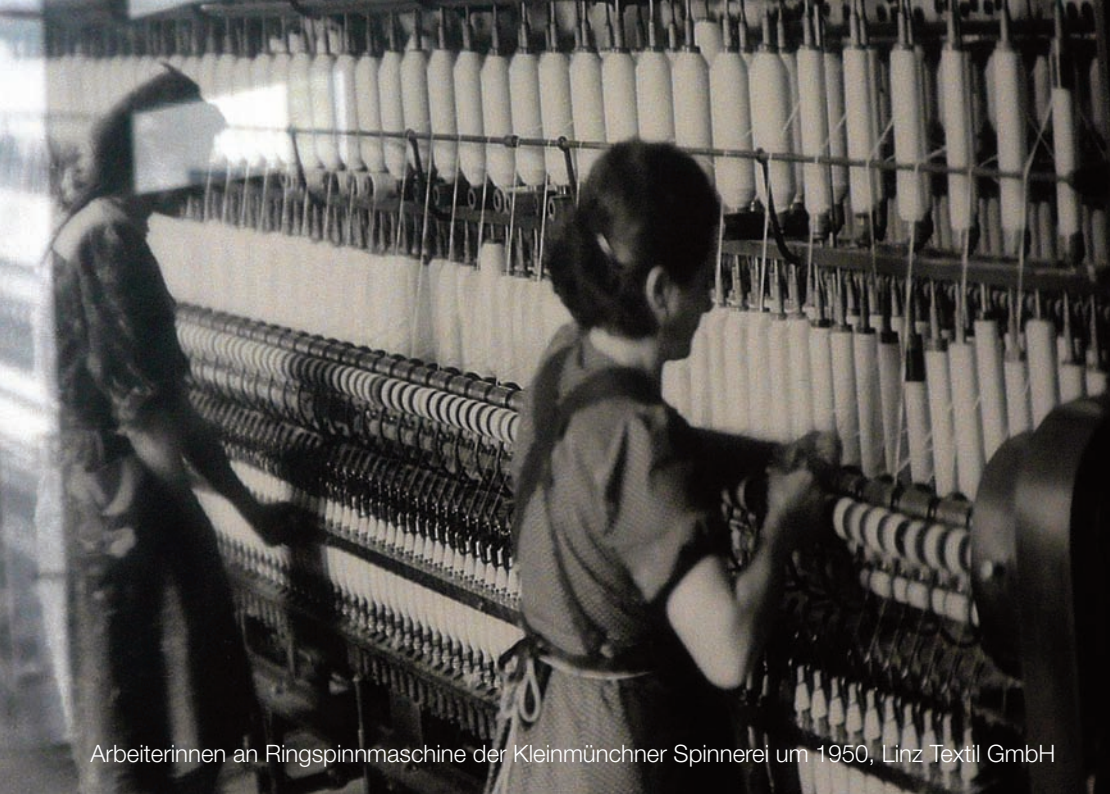
den Gender Studies verknüpften sich mit Formen lokalen Wissens der Studierenden; die Lehrbeauftragte Rosel Postuvanschitz, die Künstlerin Dagmar Höss und die Dramaturgin Marty Huber entwickelten künstlerische und performative Strategien.

Gemeinsam entstand eine Suche nach dem, was in der öffentlichen Wahrnehmung, auf der Straße, am Arbeitsplatz aber auch in der Ausbildung marginalisiert behandelt wird.



kämpfen ...

Her mit dem ganzen Leben ... mit dieser geschichtsträchtigen Forderung gingen vor fast 100 Jahren Fabrikarbeiterinnen in Lawrence (USA) auf die Straße, um gegen Hungerlöhne

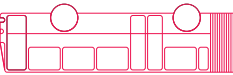


Arbeiterinnen an Ringspinnmaschine der Kleinmünchner Spinnerei um 1950, Linz Textil GmbH

und ausbeuterische Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Heutzutage wird der sogenannte «Brot und Rosen Streik» mit der internationalen Arbeiterinnenbewegung bis hin zum Weltfrauentag in Verbindung gebracht. Die Geschichte der geschlechtsspezifischen Benachteiligung am Arbeitsplatz ist eine lange und täglich wird sie länger. Denn damals wie heute erzählt sie vom Kampf gegen strukturelle Ausschlüsse, stereotype Zuschreibungen und ungleiche Entlohnung.

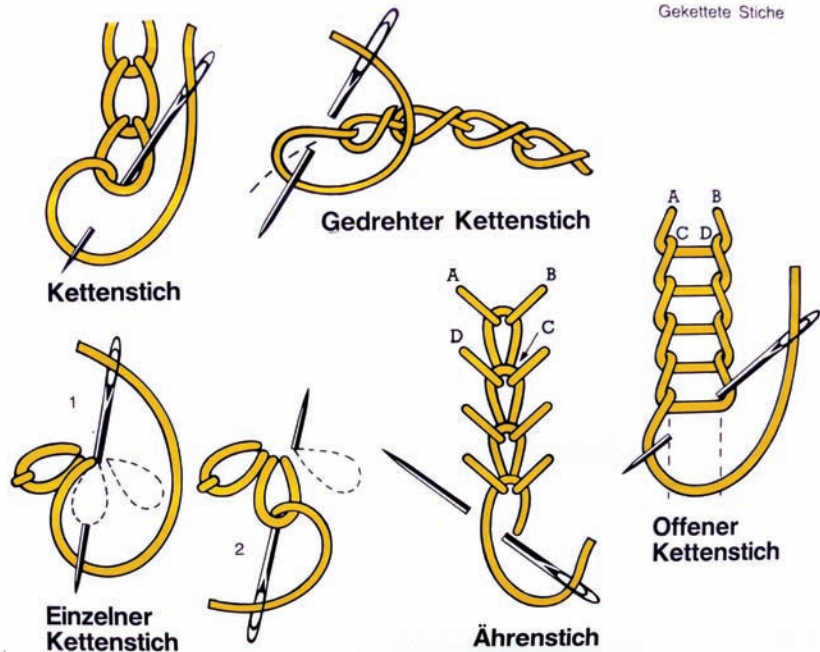
Anfang des 20. Jahrhunderts traten engagierte Fabrikarbeiterinnen und spätere Politikerinnen wie Adelheid Popp (Wien) und Marie Beutlmayr (Linz) für mehr Gerechtigkeit, soziale Anerkennung und Gleichstellung ein. Nicht nur die Versammlungen im Redoutensaal des Frauen-Landes-Komitees auf der Promenade, sondern auch die 1892 gegründete Arbeiterinnen-Zeitung waren öffentliche Foren für

die zwei Aktivistinnen, die den Kampf gegen Ausbeutung vorantrieben und das allgemeine Wahlrecht sowie Chancengleichheit in der Bildung forderten. Aber auch Selbstorganisationen wie «Arbeiterinnen-Bildungsvereine» sind der Anfang für den langen Weg der Gleichberechtigung.



sticken, stricken, weben ...

Sticken, stricken und weben wurden als Teil einer bürgerlichen Klassen- und Geschlechterideologie zum Synonym für weibliche Handarbeiten, obwohl auch Männer und Jungen



strickten oder webten, insbesondere im handwerklichen Gewerbe.

Mit der Erfindung der Spinnmaschine beginnt Marx/Engels zufolge die industrielle kapitalistische Produktion in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Dies forciert die Feminisierung der textilen Arbeiten. Indem diese sukzessive zu geschlechtsspezifisch weiblichen Tätigkeiten klassifiziert werden, werden sie zur Niedriglohnarbeit. Zudem werden Ökonomien der Heim- und Handarbeit in einem ausbeuterischen Verhältnis in die Textilindustrie integriert. In diesen Strukturen feminisierter Arbeit hat die Textilproduktion bis heute eine Vorreiterposition im Prozess der Kapitalisierung und Globalisierung. Als Teil der neuen internationalen Arbeitsteilung fand bereits seit den 1960er Jahren eine Verlagerung in so genannte Billiglohnländer in Asien, Südamerika und Afrika statt und sukzessive auch in Freihandelszonen.

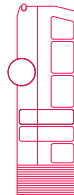
Demgegenüber wurde in den westlichen postfordistischen Ländern der Schwerpunkt in der ästhetischen Produktion im Bereich der Creative Industries aufgebaut, d.h. im Design und der medialen Kommunikation von Moden, Körpern und Lifestyles. Auch dieses kulturelle Kapital wird mittels prekärer Verhältnisse geschaffen und in Selbstaubeutung als Selbständige und in neuen Formen der informellen, digitalen Heimarbeit produziert. Heute gehören Nadel(n) und Faden zum konkreten politischen Instrumentarium des 3rd Wave-Feminismus. «Get crafty!» lautet der Aufruf zum Radical Crafting, um durch subversives Sticken in Revolutionary Sewing- und Knitting Circles als Craftistas politisch aktiv zu werden: als Protagonistinnen einer DIY-Kultur, die Netzwerke gegen Kommerz, Konsum, Patriarchat und Sweatshops formieren.





Zeiten, Zahlen, Fakten ...

Mit dem Begriff «Frauenberuf», der Ende des 19. Jahrhunderts auftaucht, findet eine gesellschaftliche Festschreibung statt, die bis heute die feminisierte Erwerbstätigkeit naturalisiert. Trotz Grenzverschiebungen in der Arbeitsaufteilung wird am bipolaren Modell festgehalten. Frauen verdienen im Schnitt 30% weniger bei gleicher Leistung als ihre männlichen Kollegen. 81% der Teilzeit- und flexiblen Beschäftigten in Europa sind Frauen.



... und Rosen

«Wenn das Leben prekär ist, dürfen wir nicht um Rechte bitten – wir müssen sie erfinden!» Precarias a la Deriva

Mit welchen Interventionsformen kann prekäre, unterbewertete sowie unsichtbare Arbeit zum Gegenstand politischer Auseinandersetzungen gemacht werden? Und wie lässt sich gemeinsam Handlungsfähigkeit entwickeln? Netzwerke bilden alternative Formen des Protests wie Precarias a la Deriva, EuroMayDay oder die Clean Clothes Kampagne, die sich mit der Transformation von Arbeit beschäftigen, der Erforschung prekärer Arbeitssituationen widmen und für «kollektive alternative Lebensmodelle» kämpfen.



MASI knitwear made in Linz

Bibliografie

- ▶ **Marc Amann**, *go. stop. act!:* Die Kunst des kreativen Strassenprotestes. Geschichte – Aktionen – Ideen, Grafenau/Frankfurt a. M. 2005.
- ▶ **Ulrich Brand, Bettina Lösch, Stefan Thimmel (Hg.)**, *ABC der Alternativen. Von «Ästhetik des Widerstands» bis «Ziviler Ungehorsam»*, Hamburg 2007.
- ▶ **Elke Gaugele**, *Schurz und Schürze. Kleidung als Medium der Geschlechterkonstruktion*, Köln/Weimar/Wien 2002.
- ▶ **Gabriella Hauch, Adelheid Popp**, *Bruchlinien einer sozialdemokratischen Frauenkarriere*, in: Frauke Severit (Hg.), *Das war alles ich: Politikerinnen, Künstlerinnen, Exzentrikerinnen der Wiener Moderne*, Wien/Köln/Weimar 1998.
- ▶ **Stephanie Höfler**, *Die soziale Lage der Arbeiterschaft in Kleinmünchen 1919–1938. Eine (Frauen)Alltagsge-*

- schichte, Diplomarbeit*, Salzburg 1991.
- ▶ **Andrea Komlosy u.a. (Hg.)**, *Ungeregelt und unterbezahlt. Der informelle Sektor in der Weltwirtschaft*, Frankfurt a. M./Wien 1997.
- ▶ **Rudolf Korf (Hg.)**, *Arbeit / Mensch / Maschine. Der Weg in die Industriegesellschaft*, Linz 1987.
- ▶ **Oliver Marchart, Rupert Weinzierl (Hg.)**, *Protest, Globalisierung, Demokratie – eine Bestandsaufnahme*, Münster 2006.

www.

- ▶ eipcp.net
- ▶ igkultur.at
- ▶ renner-institut.at/frauenakademie
- ▶ linz.at/frauen
- ▶ euromayday.at
- ▶ protestmedia.net

Kämpfen, sticken und Rosen Impressum

Eine Kooperation von trafo.K mit der
Pädagogische Hochschule der Diözese Linz.

Ein Projekt für Linz 2009
Kulturhauptstadt Europas

Konzept und Realisierung: Büro trafo.K –
Renate Höllwart, Charlotte Martinz-Turek,
Elke Smodics, Nora Sternfeld

In Zusammenarbeit mit: Elke Gaugele,
Dagmar Höss, Marty Huber und Rosel
Postuvanschitz; Julia Gerstbauer, Margit
Grad, Iris Harratzmueller, Christiane Heindl,
Stephanie Helmberger, Anita Jovic, Elisabeth
Keppelmüller, Eva König, Susanne Larson,
Christine Reitner und Katharina Schinagl.

Mit Beiträgen von: Mieke Medusa, Poetry
Slammerin und Rapperin, Rosi Kröll,

Aktivistin bei www.fiftitu.at, www.fro.at,
www.stillepost.org und den MASI knitwear
made in Linz und dypol deductions.

Dank an: Christine Dollhofer, Sabine Gebets-
roither, Martina Gugglberger, Gabriella Hauch,
Alexander Jöchl, Elisabeth Kendler, Helmut
Krischanitz, Thomas Kuscher, Bernhard
Nemec, Alfred Noll, Susanne Puchberger,
Dietlind Rott, Bernhard Schinko, Dietmar
Schwärzler, Gabi Stöger, Wolfgang Stöttinger,
Wolfgang Vincenz Wizlsperger.

Text: «sticken, stricken, weben ...», Elke
Gaugele

Grafische Gestaltung: Toledo i Dertschei

Druck: REMAprint

Mit Unterstützung von: sabtours

www.trafo-k.at
www.linz09.at/rebellinnen

